Die Presse 22.06.2011
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 88.308 | Reichweite: 271.000 (3,8%) | Artikelumfang: 85.234 mm²
PDN PARTNER
Seite: 14 1/4

Thema: Oma Opa Projekt

Autor: Ana Znidar

Großeltern unterrichten Migrantenkinder

Projekt Oma/Opa. Senioren bringen Kindern mit Lernschwächen Deutsch bei. Ein Projekt, das bei einigen Kindern bereits Erfolge gezeigt hat – und das nebenbei auch das interkulturelle Verständnis auf beiden Seiten fördert.

VON ANA ZNIDAR

[WIEN] „Ein schönes Garten", sagt Feride. „Ein schöner Garten", korrigiert sie die Dame neben ihr liebevoll. Feride wurde in Österreich geboren. Und doch hat die Tochter türkischer Eltern Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Genau darum sitzen die beiden hier – und arbeiten gemeinsam an der Erweiterung von Ferides Sprachschatz. Erst üben sie die richtige Aussprache, dann die Rechtschreibung.

Österreichische Großeltern helfen Migrantenkindern, das ist der Kern des „Oma/Opa-Projekts", das der Verein NL40 initiiert hat. An zwei Nachmittagen pro Woche kommen Kinder, deren Eltern aus Indien, Pakistan, den Philippinen, aus Tschetschenien, Serbien und der Türkei stammen, in die Räume des Vereins nahe beim Ottakringer Brunnenmarkt, um zu lernen. „Mit gezielter Lernhilfe und Sprachförderung möchten wir Defizite ausgleichen und den Kindern bessere Entwicklungs- und somit Lebenschancen bieten", sagt Projektinitiatorin Michaela Dirnbacher.

Entlastung für Lehrer

Die Volksschule Pfeilgasse in der Josefstadt, mit der NL40 kooperiert, nominiert Schüler, die wegen mangelnder Sprachkenntnisse und anderer Lernschwierigkeiten am wenigsten dem Unterricht folgen können. „Das sind Kinder, die die Unterrichtssprache bei Schuleintritt gar nicht oder nur wenig verstehen, und die aus ihrem Umfeld keine Unterstützung beim Lernen erhalten können", sagt Dirnbacher. Hier sei zusätzliche Zuwendung und individuelle Betreuung zielführend – das meinen auch die Lehrerinnen, die das Projekt als große Hilfe und Entlastung empfinden. Im Schulunterricht fehle schlicht und einfach die Zeit, Kinder mit speziellen Bedürfnissen ausreichend zu fördern.

Das Gebäude des NL40 ähnelt mit seinem begrünten Innenhof und der geschützten Hofsituation den traditionellen Wohnformen des östlichen Kulturraumes, sagen die Betreiber. Vielleicht rufe genau das in den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und Zuhausesein hervor, meint Architektin Johanna Rainer, die maßgeblich an der Projektentwicklung beteiligt war. Hier, im Brennpunkt des multikulturellen Geschehens Wiens, soll Lernen mit Wohlfühlen und Spaß verbunden werden.

Die Kinder, die am Projekt teilnehmen, weisen Veränderungen in ihrer sprachlichen Entwicklung auf – das hat Dirnbacher auch dokumentiert und für ihre Bakkalaureatsarbeit verwendet. Dass das für ihre Zukunft mehr als nur bessere Noten im Zeugnis bedeutet, veranschaulichen einige Erfolgsbeispiele: Patrick, der aus Polen – ohne ein Wort Deutsch zu sprechen – in die vierte Volksschulklasse kam, lernte die Sprache so schnell, dass er die Aufnahme ins Gymnasium schaffte. Osman, der die zweite Klasse aus sprachlichen Gründen zweimal wiederholen musste und in der dritten Klasse immer noch weit davon entfernt war, sich auf Deutsch artikulieren zu können, schaffte mithilfe seiner „Oma" den Sprung in die vierte Klasse. Und entkam so der Sonderschule.

Bilden von Vertrauen

„Was uns von anderen Projekten unterscheidet, ist die individuelle Betreuung und die enge Bindung zwischen den ehrenamtlich arbeitenden Senioren und ihren Schützlingen", sagt Manuela Schaffran, die pädagogische Leiterin des Projekts. Viele Kinder fänden erst durch das Vertrauen zu einer deutschsprachigen Bezugsperson den Mut, in der neuen Sprache zu sprechen.

Doch bei dem Projekt geht es um mehr als nur um das Erlernen der Sprache. Im Fokus steht der Aufbau einer authentischen Bindung, von Vertrauen und von sozialer Kompetenz. „Die positive Erfahrung prägt das Leben der Kinder und ihre Einstellung zu dieser Gesellschaft", sagt Dirnbacher. Kinder von Einwanderern und ihre österreichischen „Großeltern" erkunden beim Lernen ihre interkulturellen Ähnlichkeiten und Unterschiede. „Und lernen, sich gegenseitig zu verstehen und so zu akzeptieren, wie sie sind." Die Senioren erhalten Einblicke in die Kultur ihrer Schützlinge. Und werden als Dank für ihre Hilfe oft in das Familienleben einbezogen.

Die Senioren arbeiten ehrenamtlich – und dürfen als Bonus an Vorträgen, Yogastunden oder Massagen, die der Verein organisiert, teilnehmen. Doch das ist eher sekundär. „Es ist eine Investition in die Zukunft", sagt Willi Markom, einer der Senioren. „Und ich lerne selbst immer noch dabei, etwa die neue Rechtschreibung."

Das NL40-Team, eine Psychologin, eine Pädagogin und Fachleute für interkulturelle Kompetenz unterstützen die Senioren bei der Betreuung der Kinder. Der regelmäßige Austausch mit der Schulleitung und den Lehrerinnen soll die Qualität sichern.

Derzeit werden zehn Kinder von österreichischen Großeltern betreut. Doch der Bedarf ist größer – es gibt eine lange Warteliste und laufend Anfragen von Bezirksschulinspektoren. Auch der Verein selbst sucht laufend Senioren. Gefragt sind bei ihnen vor allem Geduld, Hingabe und Engagement.

Auf einen Blick

Oma/Opa-Projekt: Ältere Österreicher helfen Kindern mit Migrationshintergrund beim Lernen. Das Projekt wurde 2010 für den Integrationspreis nominiert.

→ WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.nl40.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 22.06.2011 für Harnoncourt PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2011 - www.clip.at

Die Presse

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 88.308 | Reichweite: 271.000 (3,8%) | Artikelumfang: 85.234 mm²

PDN PARTNER

22.06.2011

Seite: 14 2/4

Thema: Oma Opa Projekt

Autor: Ana Znidar

Gemeinsam lernen: Österreichische Senioren helfen beim Oma/Opa-Projekt Migrantenkindern bei Lern- und Sprachproblemen. [Nik Fleiner]

MEDIA Diversity Mediawatch Austria www.m-media.or.at

Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds, des Bundesministeriums für Inneres und der Stadt Wien. BM.I

auch online: **DiePresse.com/integration**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 22.06.2011 für Harnoncourt PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2011 - www.clip.at

Die Presse 22.06.2011
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 88.308 | Reichweite: 271.000 (3,8%) | Artikelumfang: 85.234 mm²
PDN PARTNER
Seite: 14 3/4

CLIP! MEDIASERVICE

Thema: Oma Opa Projekt
Autor: Ana Znidar

Positiv über Migration diskutieren

Schule. Ein Unterrichtspaket soll die positiven Aspekte der Migration unter Schülern und Lehrlingen verbreiten. Das Paket ist allerdings nicht unumstritten.

VON MILENA BOROVSKA

[WIEN] „Mögen sie die Piresen?" Das war eine Frage, die 2007 bei einer Meinungsumfrage in Ungarn gestellt wurde. Zwei Drittel der Befragten lehnten dort die Zuwanderung der Piresen ab. Allerdings: Die Volksgruppe war nur eine Erfindung der Meinungsforscher.

Geschichten wie diese sind es, die das Unterrichtspaket „Das große Plus" beinhaltet, das in der Schüler- und Lehrlingsausbildung zum Einsatz kommen soll. „Wir wollen die positiven Seiten der Migration zeigen, entgegen einer überwiegend defizitorientierten öffentlichen Argumentation", sagt Karl Zarhuber, Generalsekretär des Österreichischen Jugendrotkreuzes (ÖJRK), das mit der Industriellenvereinigung (IV) und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB) das Paket entwickelt hat. Die umfangreiche Mappe gliedert sich in vier Kapitel. Das erste behandelt Vorurteile und deren Entstehung. Im zweiten wird „Migration" definiert und deren Auswirkungen auf Österreich und Europa besprochen. Das dritte – und umstrittenste Kapitel – ist gleichzeitig das Kernstück des Pakets: Es legt seinen Schwerpunkt auf den Arbeitsmarkt und das Sozialsystem. Das vierte zeigt Migration als Erfolgsgeschichte und Migranten in Medien, Kultur, Wissenschaft und Sport. „Das Neue an diesem Produkt ist, dass die Vorteile der Migration in einer komprimierten und argumentativen Form dargestellt werden", sagt Zarhuber. Es gehe um gesellschaftliche und wirtschaftliche Beiträge für das Land und nicht „nur" um die humanitären Bereiche.

Diskussion ins Positive wenden

Ziel des Pakets ist das Drehen der Diskussion über Migration in eine positive Richtung. Deswegen soll die Mappe nicht nur an Gymnasien gehen, sondern vor allem den Weg zu den Schülern an Hauptschulen, berufsbildenden höheren Schulen und zu Lehrlingen finden. Die erste Auflage von 1000 Stück war schnell vergriffen. Für die zweite Auflage gibt es bereits über 400 Reservierungen. Bei anhaltendem Interesse kann es weitere, aktualisierte Auflagen geben. Die Verwendung des Materials ist freiwillig, die Unterlage wird nur auf Bestellung versendet.

Die Unterrichtsmappe ist allerdings nicht unumstritten. Vor allem die Auslegung des statistischen Materials zum Sozialsystem erntete auch Kritik. So sprach etwa Wiens FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus von einer „einseitigen Propagandaschrift". Zarhuber kann das nicht nachvollziehen: „Wir haben nur objektive Sachinformationen verarbeitet und von unseren Partnern angenommen." Für IV-Sprecherin Bohrn geht die Kritik an der Sachebene vorbei: „Es ist ein Faktum, dass Migranten in das Sozialsystem einzahlen, Arbeitsplätze schaffen und die Wirtschaft fördern." Aber: „Wenn jemand populistisch ansetzen will, so wird er die Daten immer umdrehen können."

→ WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.unterrichtspaket.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 22.06.2011 für Harnoncourt PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2011 - www.clip.at

Die Presse

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 88.308 | Reichweite: 271.000 (3,8%) | Artikelumfang: 85.234 mm²

PDN PARTNER

22.06.2011

Seite: 14 4/4

Thema: Oma Opa Projekt

Autor: Ana Znidar

Integration in der Klasse

Studie. Migranten stören oder begünstigen das Klima in der Schulklasse nicht, so eine Studie. Zweifel bleiben.

VON CLARA AKINYOSOYE

[WIEN] Begünstigen oder stören Migranten das Klassenklima? Dieser Frage geht „Integration im Klassenzimmer" nach, eine Studie des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Ein solcher Einfluss – weder positiv noch negativ – konnte grundsätzlich nicht nachgewiesen werden, so das Ergebnis. Allerdings: In den Bereichen Mobbing, Gewalt und schul-deviantes Verhalten (etwa Unpünktlichkeit) gebe es „signifikante Wirkungszusammenhänge", sagt Studienautorin Monika Potkanski.

In Klassen mit hohem Migrantenanteil (67 bis 80 Prozent) und niedrigem Migrantenanteil (null bis 15 Prozent) kämen Mobbing und Gewalt häufiger vor. Klassen mit 16 bis 35 Prozent Migranten sind hingegen seltener betroffen.

Im Rahmen der Studie wurden 3099 Schüler aus verschiedenen Schultypen befragt. Allerdings nicht in Salzburg und auch nicht in Wien, wo ein Großteil der Schüler mit Migrationshintergrund zu finden ist. Das liegt daran, dass die Stadt- bzw. Landesschulräte für Wien und Salzburg keine Genehmigung für die Befragung erteilten.

Im Wiener Stadtschulrat begründet man die Absage mit Bedenken bezüglich der Methodik und Seriosität der Studie. Einige Fragen seien „doch sehr tendenziös" gewesen, sagt Mathilde Zeman, Leiterin der Abteilung für Schulpsychologie.

„Zu viel Platz für Interpretation"

Schließlich sei man zu dem Schluss gekommen, dass die Fragen nicht geeignet seien, neue Erkenntnisse für die Förderung von Integration zu ermitteln – und zu viel Platz für Interpretationen der Studienautoren zulassen. Auf Seiten des ÖIF kann man die Kritik nicht nachvollziehen und verweist darauf, dass die sieben anderen Bundesländer teilgenommen haben. Zudem seien die Fragen „in Zusammenarbeit mit Pädagogen, Lehrern und Direktoren erstellt" worden.

→ WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.integrationsfonds.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 22.06.2011 für Harnoncourt PR zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2011 - www.clip.at